

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 83 (1957)  
**Heft:** 33  
  
**Rubrik:** Die Frau von Heute

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DIE FRAU VON HEUTE



## Der Sommerwitwer und sein Schicksal

Und wiederum ist die Zeit gekommen, wo viele Familienväter zu Strohwitwern werden, weil ihre Frau mit den Kindern in den Ferien ist, indes die Männer aus irgendeinem Grunde ihren Urlaub zu einem andern Zeitpunkt nehmen müssen.

«Stell die Herdplatten ab», sagt die Frau. «Und vergiß die Zimmerpflanzen nicht, und den Garten. Und stell den Ochsnerkübel hinaus, – die Zeiten stehen auf dem Zettel in der Küche. Und schick beizeiten deine Wäsche in die Waschanstalt, nicht daß du auf einmal ... Und ....»

Und dann setzt sich der Zug in Bewegung, mit Frau und Kind, mit Rucksäcken und Schwimmflossen und Taucherbrillen und allem, was zu einer Ferienfamilie gehört, und vor dem zurückbleibenden Manne öffnet sich das Tor zeitweiligen Junggesellentums und es geht ihm plötzlich auf, was er schon immer geahnt hat, daß Junggesellentum die ur-eigentlichste Bestimmung des Mannes ist.

Er macht Pläne, und die Pläne sind umso bunter und flotter, als sein Freund Paul sie teilen wird, weil er auch Sommerwitwer ist. Das gibt wieder einmal Zeiten, – Zeiten wie einst im Mai. Sie nehmen sich eisern vor, jeden Abend auszugehen, und heimzukommen, wann es ihnen paßt, und daheim beim einen oder andern nach Wirtshausschluß noch ein Bier zu trinken, und einen Heim-Jaßabend zu veranstalten mit all den Freunden, die der Hermine auf die Nerven gehen, oder sogar eine richtige Party. Und kein Mensch wird je sagen: «Weißt du eigentlich, wie spät es ist, Arnold?»

Und sie werden wieder einmal, wie früher, an einem schönen Sommerabend ins Waldhaus tanzen gehen, und überhaupt, wenn ein Mann schon keine Ferien hat, – irgendetwas muß er schließlich auch haben.

Das Mittagessen im Restaurant ist eine herrliche Abwechslung – obgleich die Siesta wegfällt, weil es zu weit ist nachhause. Das gemeinsam und sehr schöpferisch gekochte Nachtessen ist ebenfalls ein begeisterndes Unternehmen, obwohl die Spaghetti etwas verkocht sind (etwas, was man keiner Hermine verzeihen würde) und die beiden Junggesellen überdies vergessen haben, Reibkäse zu kaufen. Ein paar Gläser Chianti machen die kleinen Betriebsunfälle mehr als wett.

(Männer, die selber kochen, kochen fast ausnahmslos Chianti und Spaghetti. Dies ist eines der unergründlichsten Mysterien der Männerseele.)

«Die Nacht gehört uns», sagen die beiden Junggesellen. Aber um halb elf fängt das Gespräch an zu stocken, und das Gähnen nimmt überhand. Kunststück, wenn man sich über Mittag nicht ein Weichen hinlegen kann. Das macht nämlich einen Riesenunterschied, Sie! Die beiden verschieben also das

Nachtleben auf später, weil nur ein ausgeschlafener Mann das Nachtleben wirklich genießen kann.

Die nächsten Tage sind geschäftliche Großkampftage, schon weil viele der Mitarbeiter in den Ferien sind. Folglich gehen die Junggesellen früh schlafen.

Nach einer Weile verleidet ihnen das Wirtshaussessen, weil es keine Rücksicht auf ihre Vorlieben nimmt, wie das Pfrau natürlich tut. Die Spaghetti verleiden ihnen auch ein bißchen. Die Alternative im Männermenu, nämlich Risotto, ist schon ein schwereres Dessin. (Frage: warum haben alle Männer so italienische Passionen? Warum kochen sie nie Bohnen oder Spinat?) Und dann ist auch kein sauberes Geschirr mehr vorhanden. Die Junggesellen kaufen jetzt Aufschnitt und essen ihn aus dem Papier. Der Chianti bleibt unverändert gut, das ist wenigstens etwas.

Manchmal gehen sie jassen, aber sie kehren verhältnismäßig früh ins traute Heim zurück, wo sie das ungemachte Bett erwartet. Die Party findet nicht statt. Wer soll all die Brötchen machen?

Aber am Samstag passiert es. Sie geht wirklich ins Waldhaus, wie einst. Und stellen fest, daß sich seit ihrer großen Zeit alles aufs Himmeltraurigste verändert hat. Es hat zwar eine ganze Menge nette, junge Mädchen in hübschen Sommerkleidchen, aber lächerlicherweise hat sich jede gleich einen jungen Schnösel mitgebracht, und mit dem tanzt sie unentwegt. Als unsere Strohwitwer sich endlich aufraffen, ihr reifes Mannestum ins Feld

führen und die Meiteli zum Tanz bitten, lehnen diese freundlich und ein wenig erstaunt ab und irgendwoher fällt deutlich vernehmbar der völlig unberechtigte Ausdruck: «Alte Knaben.»

Das Waldhaus ist schwer auf den Hund gekommen, seit damals. Das waren noch Zeiten! Die Jungen verstehn einfach nicht zu leben.

Der häusliche Komfort ist in ständigem Abnehmen begriffen. Der Ochsnerkübel überfließt längst. Der Kaffeesatz liegt in einer Kartonschachtel, samt den Tomatenbüchsen. (Man kann doch nicht ewig vor dem Mahnzettel der Gattin stehen.) Eine der Herdplatten ist durchgebrannt, weil man schließlich nicht an alles denken kann. Und eines Tages ist – aus demselben Grunde – kein frisches Hemd mehr da.

Der nicht mehr ganz so muntere Junggeselle greift zum Telephon und erkundigt sich bei der Hermine in Zuoz, wie lang sie eigentlich noch fortzubleiben gedenke. Sie erwähnt, ein wenig erstaunt, das vereinbarte Datum und läßt sich dann gerührt aber seufzend ein paar Tage abschränken. Der Arme!

Es wäre zu schön, wenn das Leben alles hielte, was wir uns von ihm versprechen.

Bethli

## Der Spion

Es ist 1. August. Die Stadt steht im Fahnen-schmuck, auch Petrus feiert mit den Eidgenossen und läßt Stadt und See im schönsten Licht erglänzen. In der Vorfriede eines freien sonnigen Nachmittags sitze ich in einem kleinen Tea-Room und verzehre nebst anderen Dingen auch einige Zeitschriften, selbstverständlich auch den Nebelspalter. Da kommt ein sehr wohlgenährter Herr herein, sichtlich germanischen Zuschnitts, und läßt sich an einem Tisch nieder. Er bestellt etwas und zwischen ihm und der Serviertochter entspinnt sich bald folgendes Gespräch:

«Na Fräulein, bei Euch scheint es ja hoch her zu gehen. Alles ist beflaggt. Was gibt's denn, was ist denn hier los?»

«Wir feiern den 1. August!»

«Na, daß 1. August ist, weiß ich auch – aber warum feiert Ihr denn da?»

Das Fräulein: «Das ist eben unser Nationalfeiertag.»

«Aha, was war denn da am 1. August? Los, Fräulein, erzählen Sie mir mal.»

Die Serviertochter wird ein wenig verlegen und weicht aus.

Aber mit der berühmten deutschen Gründlichkeit läßt der Gast nicht locker. «Na, Fräulein, Sie werden mir doch nicht sagen wollen, daß Sie nicht wissen, was da geschehen ist. Wie war denn das nun?»

Wie die Serviertochter sich so in die Enge getrieben sieht, brummt sie etwas vor sich hin, und kurz entschlossen kehrt sie dem



## WELEDA MASSAGE- UND HAUTFUNKTIONSÖL

Bei allen sportlichen Betätigungen zum Schutze der Haut. Mit Zusätzen von Lavendel- und Rosmarinöl zur Anregung der Hautnerven und mit Auszügen aus Arnikablüten und Birkenblättern zur kräftigen Durchblutung des ganzen Hautorganismus. Bei Massagen sowie nach dem Trockenbürsten vorzüglich bewährt.

50 ccm Fr. 3.10 150 ccm Fr. 8.40

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten.

WELEDA & ARLESHEIM







Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

**Contra-Schmerz**

**Subois**  
1785

**Gebr. Bänziger**  
Uhrmachermeister

**Zürich 1, Talacker 41**  
Tel. (051) 235163

**Uhren-Bijouterie**  
**Bestecke**  
**Alle Reparaturen**  
**Auswahldienst**

Eine gute Uhr  
aus der ältesten  
Schweizer  
Uhrenfabrik

**Müller-Zäune**  
**müller**  
behüten Ihre Kinder!

Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053 / 69117



## Die armen Füße...

der vielgeplagten Hausfrau!  
Den ganzen Tag von früh bis spät  
stehen und gehen sie unentwegt.  
Kein Wunder, wenn diese Füße  
brennen und schmerzen.

Ein guter Rat:

**GEHWOL Flüssig**

gibt schöne und gesunde Füße  
auch in der Tube als Gehwol-Balsam

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Große Flasche Fr. 3.90;  
Crème, große Dose Fr. 1.90; Balsam in Tube Fr. 2.05.  
Gratismuster durch La Medicalia Casima (Tessin).

# DIE FRAU



Gast den Rücken. Der Gast gibt seiner Unzufriedenheit laut Ausdruck.

Nun kommt das Fräulein zu mir abräumen. In bitteren Tönen beklagt sie sich über den frechen Eindringling. Vorsichtig sage ich zu ihr: «Ja, aber eigentlich sollte man schon wissen, warum wir heute so ein schönes Fest haben...»

Als Antwort erhalte ich: «Macht nüt, macht nüt, de wott doch numme d Lüt usfröge!»

K. S.

## Ferien in Spanien

Fern im Süd das schöne Spanien, Spanien ist mein Ferienland. Zwanzig Franken für das Visum zahl ich Franco in die Hand. Und ich tu es ohne Klage, kommt es mir auch spanisch vor. Dafür bin ich vierzehn Tage caballero und señor.

fis

## Abmagerung

Ich ziehe heute meine Sommer-Unterkleider an, welche mir letztes Jahr bereits sehr knapp waren! Aber siehe da: ich verspüre nicht die geringste Beengung – im Gegenteil!

«Lueg emal da», sage ich zu meiner Frau, «ich han meini schön gmageret – es schpannt keis Bitzeli me!»

Und die Antwort:

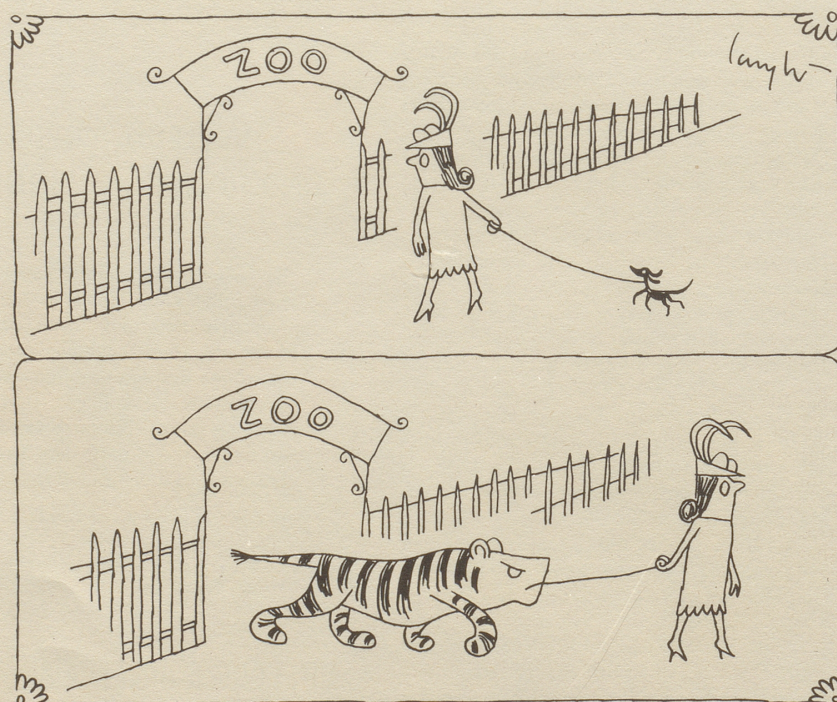
«Glaubs wool – wonich alles um 10 Centimeter wiiter gmacht han!»

Hamei

## Wenn ihn die bösen Mädchen locken...

was soll sie dann tun? Die Heftli sind voll guter Ratschläge. Sie muß sich vor allem um seine Wiedereroberung bemühen, weil sie ja natürlich selber schuld ist, wenn er in Versuchung kommt. Deshalb muß sie doppelt nett sein, sich sehr hübsch machen, ihn umhulen, pflegen und bekochen, und vor allem Nachsicht und Milde walten lassen. Daß es noch andere Möglichkeiten gibt, entnehme ich dem Briefe eines Freundes und Kollegen:

«Wir sind jetzt zwei Jahrzehnte verheiratet (plus 5 % Wust und Lust) und unsere Aelteste wird im Augsten volljährig. Im Verlaufe dieser langen Zeit, so ungefähr um die Mitte derselben, habe ich gelegentlich auch einmal gefunden, es gebe neben meiner Angetrauten noch weitere Weiblichkeiten, die nicht jeder Anziehungskraft entbehren. Ich war damals halt noch schlanker, als heute – und auch dümmer. Da war einmal eine Kabarettistin, für die ich textete... und eine Kollegin, die in mir eine Kombi von Pestalozzi und Hans Albers sah. Und dann die Tänzerin aus dem 3. Akt meines Festspiels... Und meine Frau merkte immer, was sich anbahnte. Was tat sie? Sie kämpfte nicht, sie heulte nicht, sie tat etwas ganz Unglaubliches und Perfides: sie spannte mir meine Freundinnen regelmäßig aus. Es dauerte nie lange, so waren meine Freundinnen die Freundinnen meiner Frau; die beiden hielten zusammen, wie Kletten, sie lud meinen Schwarm ins Haus ein – was millionencheibs





# VON HEUTE

sie machte, weiß ich heute noch nicht, aber irgendwie ging es dann einfach nicht weiter. Der neue Stern wollte seine beste Freundin nicht hintergehen, ich konnte mich doch nicht mit einem Gast des Hauses einlassen, kurzum, es verheite immer ab, bevor etwas Gefährliches hätte entstehen können. Wir wechselten nie ein Wort darüber. Aber ich weiß bestimmt, daß meine Frau es absichtlich tat, denn nach einem halben Jahr gingen die Freundschaften immer allmählich aus, nie mit Krach, sie schliefen einfach friedlich ein. Das kann ich nicht für Zufall halten. Da ist man als Mannenvolch einfach machtlos. Ich habe damals jenen ärgerlich gestaut über soviel Diplomatie, aber heute staune ich voller Heiterkeit. Das kann man nicht aus Heftli lernen, das muß angeboren sein.» B.

## Gefühllos

Ein unheimlicher Sturm naht mit schwarzen Wolken und peitschenden Regengüssen. Ich liege krank im Bett, während im Radio sentimentale Jodellieder gesungen werden. Die schwarze Wand naht, es eilt! Meine Frau rennt wie ein geölter Blitz von einem Zimmer zum andern, schmeißt die Fenster und Türen zu, bringt Dinge vom Balkon in Sicherheit, alles in der Eile des herannahenden Sturmes. – Wie sie endlich die Balkontüre schließt – die Regentropfen peitschen energisch daran – schöpft sie tief Atem, sagt voller Genugtuung «Merci» und meint nach einer Kunstpause, innerlich noch ganz aufgereggt, auf den Radioweisend: «... und die singen einfach weiter!» B. M.

## Es lächelt der See

Es lächelt der See,  
er ladet zum Bade.  
Der Knabe steht da  
am grünen Gestade.  
Das ganze Gelände,  
o bittere Not!  
Ist Zaun und Geländer  
und Badeverbot!

frei nach Schiller, von fis

## Wie man trotzdem alt sein kann

Liebes Bethli! Eben habe ich wieder einmal einige Nebelspalter älteren Datums durchgeblättert und bin dabei auf Deinen Artikel «Wann ist man alt?» gestoßen. Ich zähle 33 Jahre; das darf ich Dir ruhig verraten, denn Du kennst mich ja nicht, und vielleicht – wer weiß – denkst Du sogar: was, noch so jung? Und tatsächlich tue ich ja auch gerade das Gegenteil von all dem, was Du in Deinem Artikel geschrieben hast. Es gibt für mich keine Tage, da ich das Bett gegen einen tollen Film, gegen das Theater

oder eine lustige Gesellschaft tauschen möchte. Ich liebe es, neue Kleider auszusuchen, sofern es sich mit dem Budget vereinbaren läßt, und wenn dies nicht der Fall ist, dann träume ich dennoch vom dernier cri. Ich habe noch kein einziges graues Haar entdeckt, und über die spärlichen Rünzelchen kann ich mich nicht beklagen. Ich liebe das Schwimmen beziehungsweise Crawl im offenen Wasser mit seinen weiten Flächen. Ich liebe Jazz und Louis Armstrong und Henry James. Ich lese Dürrenmatt und Frisch und Miller und Tennessee Williams – und dennoch gehöre ich zum alten Eisen. Jawohl! So ist es! Und nun höre meine Geschichte: Da plauderte ich eines Tages mit einem hübschen Roßschwanz-Mädchen von 17 Jahren. Wir saßen in einem Tea-Room, tranken Kaffee und rauchten Zigaretten. Wir verstanden uns prächtig, und ich kam mir vor wie zwanzig, bis – ja, bis die junge Dame von ihrer Französisch-Lehrerin zu schwärmen begann. «Ist sie eine Junge?» fragte ich. «Nein! Nein! Sie ist schon eine ältere Frau. Ungefähr so wie Sie.» Päng. Ich sage Dir, das hat gesessen.

Antoinette

## Noch positiver!

Liebes, bekehrtes Bethli! Da Du Vorschläge für positive Lösungen brauchst, will ich ganz uneigennützig Weise einmal nett mit Dir sein und Dir verraten, daß ich Dir zu einem alten Konzertflügel verhelfen kann. Er ist sogar noch spielbar, aber vor allem ist der große Deckel noch total vorhanden und würde selbst für die längsten Nudeln ausreichen. Ferner kann man darauf a) plätten, b) neue Bodenwische ausprobieren, c) Ping-Pong spielen, d) eine große Eisenbahn aufbauen. Und nun noch das Pünktli auf dem i! Dieser Wunderflügel ist gratis, und Du brauchst also keinen weitem Abzahlungsvertrag abzuschließen. Nur mußt Du Deine beabsichtigte Selbstgemachte Nudelvereinigung recht bald organisieren, denn das Haus, wo der Flügel steht, wird demnächst abgebrochen.

«Konzertflügel Poste-restante Zürich 22»

## Von der Moral

Meine kleine Tochter kommt aus dem Kindergarten heim und erzählt voll Entrüstung, daß die bösen Buben Kirschen stehlen von den Bäumen. Die kämen sicher alle einmal in die Hölle, meint sie. Und so etwas würde sie denn doch niemals tun. Dann, nach einer kleinen, nachdenklichen Pause:

««Weisch, worum ich kei Chriesi nimme?»

«?????»

«Wil ich nid ufemag!»

M. V.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Endlich können auch Sie ohne besondere Nähkenntnisse für Ihre Kinder hochwertige Kleidchen selber anfertigen



(zugeschnitten zum Selberrähen, bereits umsäumt, in Plasticbeutel mit allen Zutaten).

In guten Tuch- und Merceriegeschäften, sowie in den Handarbeitsabteilungen der Warenhäuser erhältlich.

Fabrikant: TRICOT STOFF AG, Reinach/Aargau

## Hotel Krone Heiden

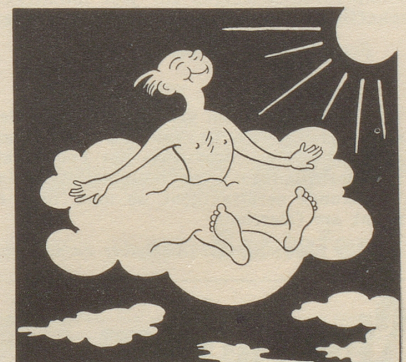
Tel. 911 27 810 m ü. M.

Rorschach-Heiden-Bergbahn  
mit herrlicher Rundschau auf den Bodensee

### für Sommerferien

Bestempfohlenes Haus. Gepflegte Küche. Restauration. Alle Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser.

Besitzer: E. Kühne-Trost



Ein jeder Schritt wurd' ihm zur Qual,  
Weil ihn sein Hühnerauge plagte –  
Jetzt lacht er wie ein Sonnenstrahl,  
Da LEBEWOHL\* nicht versagte!

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl, mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fußsohle. (Couvert.)

Packung Fr. 1.55, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt Lebewohl auch flüssig, speziell gegen Warzen.